

---

## **Kunst in der Fastenzeit**

in der Linzer Ursulinenkirche

### **Ursulinenkirche: Memento Mori – Kunst in der Fastenzeit**

Benjamin Ben Amotz

Fiona Prohaska

Daphne von Schrader

Severin Standhartinger

*Aschermittwoch, 14.2.2024 – Karfreitag, 29.3.2024*

*Eine Veranstaltung von Forum St. Severin, Ursulinenkirche, Fachbereich Kunst und Kultur der Diözese Linz in Kooperation mit der Kunstuniversität Linz und der Akademie der bildenden Künste Wien.*

Unter dem Leitthema „Memento Mori“ („Gedenke des Todes“) sind seit rund drei Jahrzehnten bestehende Werke oder ortsspezifische Interventionen von Künstler:innen während der Fastenzeit in der Linzer Ursulinenkirche zu sehen. Die Werke bewegen sich im Kontext von künstlerisch-gesellschaftlichen Fragestellungen bis hin zu grundsätzlich existenziellen Themen.

Entstanden ist diese Präsentation – wie bereits im Jahr 2023 – wieder als eine Ausstellungskooperation zwischen der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung und der Diözese Linz. Diesmal erweitert um Beiträge der Akademie der bildenden Künste in Wien (Fachbereich Kunst und Intervention/Environment unter der Leitung von Judith Huemer). Die Werke, die von Aschermittwoch bis Karfreitag im Kirchenraum und der Krypta gezeigt werden, sind aktuelle Arbeiten, die im Kontext von Semesterprojekten und Kooperationen im vergangenen Jahr entstanden sind. Dabei wird die Besonderheit der Ursulinenkirche als aktiv genutzter, sakraler Raum einmal mehr deutlich: Zwar war und ist die Kirche als Institution seit Jahrhunderten eine der wichtigsten Auftraggeber:innen für Kunst, doch sind die hier aktuell präsentierten Arbeiten weder konkret für diesen Ort entstanden, noch umkreisen sie ihre Themen aus per se spirituell-religiöser Sicht. Vielmehr besteht die Herausforderung an die Künstler:innen darin sich einerseits auf einen sakral genutzten und damit sehr besonders aufgeladenen Raum einzulassen, andererseits den einzelnen Werken einen ihnen gerecht werdenden Ort zu erschließen, ohne sie vereinnahmen zu lassen. Während der Fastenzeit 2024 sind skulpturale Installationen und Videoarbeiten von **Fiona Prohaska** und **Severin Standhartinger**, Studierende der Kunstuniversität Linz (raum&designstrategien und Experimentelle Gestaltung) sowie **Benjamin Ben Amotz** und **Daphne von Schrader**, Studierende der Akademie der bildenden Künste Wien (Kunst und Intervention/Environment) im Kirchenraum und in der Krypta der Ursulinenkirche zu sehen. Sie thematisieren Tod und Vergänglichkeit, Werden und Vergehen im Kontext von Mensch und Natur. Die künstlerischen Arbeiten sind in der Reflexion aktueller Debatten rund um globale

Herausforderungen, wie dem Klimawandel und den täglich einströmenden alarmierenden Nachrichten über weltweite Krisen entstanden. Tod und Vergänglichkeit werden dabei auf unterschiedlichen Rezeptionsebenen, in verschiedenen Medien, wie Videos, skulpturalen Arbeiten und Interventionen thematisiert. Ein besonderer Fokus liegt in diesem Jahr in der Verbindung von „Memento Mori“ mit den Auswirkungen, die der Klimawandel und seine Folgen uns täglich vor Augen führen. Die Betroffenheit wird in dem Video der Performance „Fichtenbestattung“ in der Krypta auf unmittelbare und eindrucksvolle Weise sichtbar. „Synthese“, eine Installation im Kirchenraum bestehend aus grünen Sitzinseln, Wachstumslampen und einer Audioinstallation, macht die enge Verbindung von Mensch und Pflanze interaktiv für die Besucher:innen erfahrbar. Ein Zelt aus rosa Spitzenstoff und moosbedecktem Boden, das im Altarraum von der Decke hängt, ist Sinnbild für die Sehnsucht nach Rückzugsräumen im Anbetracht globaler Krisen. In dem Video „dress rehearsal“ wird der Künstler in der Krypta - in unmittelbarer Nähe zu den Nischengräbern der Ordensfrauen - selbst zum Darsteller der „Generalprobe“ seiner eigenen Vergänglichkeit.

Kuratiert wurde die Ausstellung von Martina Gelsinger (Referentin für Kunst & Kultur der Diözese Linz) und Anja Ellenberger (Leitung Ausstellungswesen an der Kunstuniversität Linz).

### **Künstler:innen und Werktexte**

„**Fichtenbestattung**“ von Benjamin Ben Amotz und „**Synthese**“ von Daphne von Schrader sind im Rahmen eines Projektes des Fachbereichs Art and Intervention/Environment an der Akademie der bildenden Künste Wien (Leitung: Judith Huemer) in Kooperation mit dem Forstmuseum Silvanum in Großreifling (Steiermark) entstanden und wurden für die Präsentation in der Ursulinenkirche adaptiert bzw. erweitert.

Die Studierenden erforschten 2023 das Gebiet Steirische Eisenwurz in Form einer intensiven und monatelange Auseinandersetzung mit der Region an sich, mit Ökologie, Klimawandel, Monokulturen, nachhaltigen und zukunftsweisenden Alternativen und Entwicklungen. Ausgehend von diesen Recherchen und zahlreichen Gesprächen mit Expert:innen und Bewohner:innen entstanden künstlerische Arbeiten, die in der Ausstellung „zwischenwurzeln“ im Forstmuseum Silvanum in Großreifling gezeigt wurden.

### **Benjamin Ben Amotz**

*Fichtenbestattung, Video, 6:30 min (geloopt), 2023/2024, Film von Pål Rees und Daphne von Schrader Krypta*

Die Filmaufnahmen entstanden anlässlich der Eröffnungsperformance der Ausstellung in Großreifling und wurden für die Präsentation im Rahmen von „Memento Mori“ in der Ursulinenkirche Linz zu einem Videobeitrag für die Krypta geschnitten.

Als Beitrag zur Sensibilisierung und Hinweis auf die drastischen Folgen den Klimawandels entwickelte Benjamin Ben Amotz die „Fichtenbestattung“ als reales Ereignis und performative Intervention. Dafür inszenierte er die Beerdigung einer 11 Meter langen Fichte in Form des Rituals, eines Erdbegräbnisses, um ein Statement zur Dringlichkeit und Notwendigkeit eines kollektiven Handelns zu setzen. Die vom Borkenkäfer befallene tote Fichte wird in einem Sarg aus Fichtenholz aufgebahrt und in die Kirche getragen. Pater Engelbert hält in der dem hl. Nikolaus geweihten Fialkirche vor der versammelten Trauergemeinde – Ortsbewohner:innen, Studierenden und Gästen – eine Ansprache, in der er aus der Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus zur Schöpfungsverantwortung zitiert. Schließlich wird der Sarg mit der Fichte in das ausgehobene Grab gelassen und von den Anwesenden mit Erde bedeckt und mit Blumen verabschiedet. Festlich umrahmt wird das Ritual mit Trauermusik von der lokalen Blaskapelle. Der „Fichtenbestattung“ ging eine Recherche voraus, denn Fichten sind die am meisten gepflanzte Baumart Österreichs und werden sehr oft als Monokulturen gepflanzt., was unter den aktuellen klimatischen Veränderungen wesentlich zum starken Fichten-Rückgang beiträgt, dessen letztes Szenario ihr Aussterben sein wird.

Es sind eindrucksvolle Bilder und Szenen, die Benjamin Ben Amotz mit der Inszenierung des Begräbnisses eines Baumes in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Großreifling erschafft. Mit den vertrauten Ritualen gelingen ihm Bilder mit hoher Symbolkraft. Sie appellieren an ein kollektives Handeln, um die Herausforderungen des Klimawandels als gemeinschaftliche Anstrengung zu stemmen.

**Benjamin Ben Amotz** arbeitete nach einer Ausbildung als Tischler als Assistent in Ateliers für Silberschmiede und Keramik und besuchte die Ærø Kunsthøjskole (Dänemark), seit 2021 studiert er an der Akademie der bildenden Künste Wien.

@sortmagi

## **Daphne von Schrader**

*Synthese, interaktive Audioinstallation, 2023, Kirchenraum*

Im Zentrum der interaktiven Audioinstallation „Synthese“ von Daphne von Schrader steht die Frage nach der Möglichkeit einer Symbiose von Mensch und Pflanze. Im Bereich zwischen den Bankblöcken und der Eingangsbalustrade unmittelbar vor den Seitenaltären befindet sich auf jeder Seite ein Sitzkissen in Form einer grünen Insel. Darüber eine Wachstumslampe, die unmittelbar von der Kirchendecke hängt.

Die Besucher:innen sind eingeladen, Platz zu nehmen und über Kopfhörer an einer imaginären Transformation zu einem fotosynthesefähigen Pflanzenkörper teilzunehmen. Eine sanfte, ruhige Stimme erzählt dabei eine Geschichte über die Verwandlung vom Menschen zur Pflanze. Die Künstlerin vergleicht diese Erzählung mit einer Meditation, einer geführten Fantasiereise, einer Hypnotherapie-Einheit oder einem Gebet. Ziel ist es, in der Imagination die Menschlichkeit abzulegen und die pflanzlichen Eigenschaften zu übernehmen und schließlich Teil eines Ökosystems zu werden.

Ausgangspunkt dafür war Ovids Erzählung über die Nymphe Daphne, die auf der Flucht vor Apoll zum Baum wird und damit ihre Menschlichkeit und ihre Fähigkeit zur Sinneswahrnehmung aufgeben muss. Daraus resultierte eine Recherche dazu, ob uns dieser Übergang in der Realität überhaupt möglich – und die Aufgabe unseres Menschseins überhaupt wünschenswert ist.

Die Installation ruft uns ins Bewusstsein, dass der Mensch auf die Natur angewiesen ist, um zu atmen und zu leben. Sie ist eine kritische Reflexion über Umweltzerstörung und Klimawandel und bezieht die Betrachter:innen unmittelbar mit ein, um ein Verständnis für die wechselseitige Abhängigkeit von Mensch und Umwelt fördern. So ist sie Erfahrungsraum und Rückzugsort zugleich, an dem die Besucher:innen inne halten und ihre Wahrnehmung schärfen können.

**Daphne von Schrader** ist Installations-, Medien- und Performancekünstlerin und lebt in Wien. Sie absolvierte die Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Wien / Multimedia und studiert seit 2017 an der Akademie der bildenden Künste Wien.

Seit 2012 ist sie Medienbeauftragte für den Kulturverein Urhof20 (NÖ) und Mitgründerin und Akteurin des Künstler:innen Kollektivs und Vereins „Sandkasten Syndikat“.

<https://daphneschrader.com/>

## **Fiona Prohaska**

*negative\_rpm, interaktive Installation, 2023/24, Kirchenraum*

Mit dem Kunstprojekt „negative\_rpm“ (respirations per minute = Atemzüge pro Minute) lädt uns Fiona Prohaska ein, innezuhalten und buchstäblich unseren Alltag und unsere alltäglichen Routinen zu entschleunigen. Entstanden ist die Arbeit im Rahmen des Projektes WAAAW (World Artist Agency Against War) 2022/23 der Abteilung raum&designstrategien an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz. Für die Installation in der Ursulinenkirche hängt das Zelt in der zentralen Achse vor dem Hochaltar von der Kirchendecke. Der Innenraum ist mit Moos, gehäkelten Pilzen und einer Blumengirlande ausgestaltet. Die Besucher:innen werden eingeladen, imaginär das Zelt zu betreten, um sich – und sei es auch nur für einen Moment – der Hektik und den Problemen des Alltags zu entziehen und in der natürlichen Umgebung des Moosbettes, abgeschirmt durch rosa Vorhänge zur Ruhe zu kommen.

Damit wird „negative\_rpm“ zu einem Schutz- und Rückzugsort, der uns das Angebot macht, für einen – wenn auch vielleicht nur kurzen – Moment der Flut von Alltagseindrücken, die angesichts der fortwährender Konfliktlinien alltäglicher Nachrichtenmeldungen und Alltagsprobleme auf uns einprasseln, zu entkommen: „Der Raum ist bewusst so gestaltet, dass er eine einladende und geschützte Atmosphäre schafft und bietet uns an [...] Emotionen von Angst, Wut, Trauer und Verlust zuzulassen, ohne [...] sofort handeln zu müssen. Die Absicht von ‚negative\_rpm‘ ist es, einen Raum des Seins und der Selbstakzeptanz zu bieten.“ (Fiona Prohaska)

Mit der Einladung an die Besucher:innen, die Installation aktiv zu nutzen, um ihren Gefühlen ebenso wie der eigenen Hilflosigkeit für einen Moment einen Ort zu geben, nimmt die Arbeit von Fiona Prohaska auch

etwas auf, das für den sie hier umgebenden Kirchenraum essentiell ist: ein Ort zu sein, zu dem Menschen kommen können, um Schutz, Stille und Ruhe zu finden.

**Fiona Prohaska** absolvierte nach dem Gymnasium in Meran zunächst eine Ausbildung als Damenschneiderin in Hall in Tirol, bevor sie mit dem Studium raum&designstrategien an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz begann.

[Fiona @rosy.thought](#)

### **Severin Standhartinger**

*„Theater“, Skulpturen, 2023, Kirchenraum (Ursulaaltar und Augustinusaltar)*

*„dress rehearsal“, Video, 1 min (geloopt), 2023, Krypta*

Die Arbeiten von Severin Standhartinger umspielen Tabus von Tod und unserem Umgang damit, aber auch die Frage nach Körperlichkeit und Körper und den auch hiermit eng verknüpften Tabuisierungen dessen, was zeigbar und erlaubt ist. Was mit Ekel oder Scheu und Angst besetzt und damit nicht sagbar scheint oder mit einem Tabu des Berührens und sich Näherns belegt ist. Dabei nimmt er Anleihen in Literatur und Kunst, verwebt aber auch eigene Erfahrungen und Beobachtungen in seine Arbeiten, die er teils auch durch eigene Texte ergänzt.

„dress rehearsal“ („Generalprobe“) dokumentiert eine spontane Aktion während einer Exkursion auf dem Friedhof von Bologna, während der Severin Standhartinger sich in eine leere Grabnische legt und kurz verweilt. „Das Video [...] drückt schlussendlich den naiven Wunsch, die Position der Toten nachempfinden zu können, aus, was dessen Ton zwischen absurd-humorvoll und ernsthaft-pathetisch changieren lässt.“ (Severin Standhartinger) Begleitend liegen eigene Gedichte, kombiniert mit Textausschnitten von Lord Byron und Charles Dickens, die beide gleichfalls diesen Ort besuchten aus.

Die beiden Skulpturen „Theater“ zeigen, „stark abstrahierte, fragmentierte menschliche Gestalten, irgendwo zwischen [dem Bildhauer des Barock] Franz Xaver Messerschmidt und [dem zeitgenössischen Künstler] Franz West. Ihnen wohnt eine überhöhte, pathetische Emotion inne, die ihnen einen fast archaischen Charakter verleiht.“ (Severin Standhartinger) Sie erhalten im Bereich der beiden Seitenaltäre zudem noch weitere Bedeutungsebenen, die eng mit unserem Verständnis von Tod und den Tabuisierungen rund um den menschlichen Leichnam verknüpft sind und beginnen im speziellen Kontext des Kirchenraumes auch unwillkürlich Bezug auf die Praxis des Reliquienkultes zu nehmen.

**Severin Standhartinger** lebt und arbeitet in Linz. Seit 2021 studiert er Experimentelle Gestaltung an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz. Er verfolgt einen transdisziplinären Zugang, probiert, verliert, schmiert, spielt, fotografiert, belichtet, spricht, dichtet, sucht, verflucht, versucht sich vorzustellen, wie sich Steine fühlen, scheitert und fängt von vorne an.

[Severin @theboythebeastthebutterfly](#)

## **Ursulinenkirche, Landstraße 31, 4020 Linz**

Die barocke Ursulinenkirche war bis 1968 Klosterkirche der Ursulinen. Seit der Restaurierung 1985 dient sie als Kunst-, Konzert- und als Gemeindekirche für das Forum St. Severin/Katholischer Akademikerverband und ist heute auch zentraler Standort der Citypastoral der Diözese Linz.

<https://www.dioezese-linz.at/ursulinenkirche>

- Öffnungszeiten der Krypta und des Kirchenraumes: Do. und Fr., jeweils 16.00 bis 18.30 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung: 0732/244011-4571, [www.fss-linz.at](http://www.fss-linz.at)
- Öffnungszeiten der Kirche bis zur Eingangsbalustrade: täglich von 8.00 bis 19.00 Uhr
- Führung: jeden Freitag um 16.00 Uhr (keine Anmeldung erforderlich)

### **Termine**

*Freitag, 15. März 2024, 18 Uhr*

#### **Kunstgespräch**

Die Kuratorinnen Martina Gelsinger und Anja Ellenberger im Gespräch mit den Künstler:innen

*Karfreitag, 29. März 2024, 15 Uhr*

#### **CONCERT SPIRITUEL – Musik zur Todesstunde Jesu**

Ursulinenkirche Linz

„Christus factus est“ | Musik zur Passionszeit von Anton Bruckner (1824–1896)

Kammerchor Linz

Klaus Oberleitner, Orgel

Markus Schlagnitweit, Sprecher

Christian Schmidbauer, Leitung